

DARSTELLUNG VON SILS GEGENWÄRTIGER BIBELÜBERSETZUNGSARBEIT IN MALI UND ANSATZPUNKTE ZUR FÖRDERUNG EINHEIMISCHER BIBELÜBERSETZUNGSARBEIT

1. Einführung

Seit zehn Jahren arbeitet die Verfasserin der vorliegenden Arbeit als Koordinatorin von Bibelübersetzungsprojekten in Mali in Westafrika. Bis anhin trägt die Organisation SIL¹ die Hauptverantwortung für diese Projekte. Verschiedene Entwicklungen wie beispielsweise eine sinkende Zahl der SIL Mitglieder aus westlichen Ländern oder Schwierigkeiten, Projekte finanziell zu unterstützen, zeigten in den vergangenen Jahren jedoch die Notwendigkeit auf, dass Malier diese Verantwortung übernehmen sollten. Es drängte sich die Frage auf, ob nicht gerade auch Malier von Gott dazu berufen sind, die Bibel für ihre eigenen Landsleute zu übersetzen, oder ob nur westliche Missionare diesen Auftrag haben.² In der vorliegenden Arbeit soll zwei Fragen nachgegangen werden:

1. Wie kann die Organisation SIL in Mali so auftreten, dass die einheimische Bibelübersetzungsarbeit gefördert wird?
2. Wie kann SIL Mali die in Mali an Bibelübersetzungsarbeit interessierten Kreise ermutigen, diese Arbeit selber in die Hand zu nehmen?

¹SIL ist eine Organisation, die sich mit Sprachforschung, Alphabetisierung und Bibelübersetzungsarbeit befasst. Sie ist eine Partnerorganisation der Wycliff-Bibelübersetzer (WBU).

²In einer Semesterarbeit hatte sich die Verfasserin der vorliegenden Arbeit bereits mit dem Thema beschäftigt: „Who Is Responsible for Bible Translation: The National Church or the Foreign Missionary Society?“ Vgl. dazu Maja Liesch, „Who Is Responsible for Bible Translation: The National Church or the Foreign Missionary Society?“ (Semesterarbeit, Columbia International University, Deutscher Zweig, Korntal, 2004) [database online]; erhältlich von Maja_Liesch@sil.org.

Um diese Fragen zu beantworten, sollen in einem ersten Teil die Arbeit von SIL in Mali und das malische Umfeld beschrieben werden und für die einheimische Bibelübersetzungsarbeit fördernde und hindernde Faktoren ermittelt werden. In einem zweiten Teil werden Ansatzpunkte zur Förderung einheimischer Bibelübersetzungsarbeit unter verschiedenen Gesichtspunkten wie beispielsweise Kommunikation, Vision-Sharing mit der Bevölkerung und einheimische Finanzierung von Bibelübersetzungsarbeit aufgeführt werden. In einem letzten Teil werden konkrete Vorschläge für SIL Mali aufgezeigt, die mithelfen können, einheimische Bibelübersetzungsarbeit zu fördern.

2. Darstellung gegenwärtiger Bibelübersetzungsarbeit in Mali. Fördernde und hindernde Elemente für einheimische Bibelübersetzungsarbeit.

Bevor die Bibelübersetzungsarbeit in Mali dargestellt wird, soll der Begriff „einheimische Bibelübersetzungsarbeit“ definiert werden. Einheimische Bibelübersetzungsarbeit bedeutet, dass malische Kirchen und Gemeinden³ Bibelübersetzungsprojekte in Angriff nehmen und gemäss ihrer eigenen Vision eigene Entscheidungen treffen und dafür Verantwortung tragen.⁴ Die Bibelübersetzungsarbeit wird mit Mitteln finanziert, die Einheimische selber aufbringen oder bei Sponsoren finden.⁵ Um eine solche Selbständig-

³Wenn nicht anders vermerkt wird in dieser vorliegenden Arbeit der Begriff „Kirche“ im Sinne von „Religionsgemeinschaft“ verwendet. Der Begriff „Gemeinde“ wird im Sinne von „Kirchengemeinde“ verwendet. *Grosswörterbuch: Neue Deutsche Rechtschreibung: Sonderausgabe* (München: Trautwein Wörterbuch-Edition. Compact Verlag, 2002).

⁴Persönliche Unterrichtsnotizen, 1. Lektion aus dem Seminar „Missionsproblem Dependency,” 12.-14. November 2007, AWM Korntal. Der Kurs basierte auf einer Video-Serie von Glenn Schwartz, *Dependency among Mission-Established-Institutions: Exploring the Issues*, Eight hour Video Series for Church and Mission Leaders, hergestellt von World Mission Associates, 8 Stunden, World Mission Associates, Lancaster, Pennsylvania, U.S.A., www.wmausa.org, 1996, Videokassetten.

⁵Clinton, D. W. Robinson, *Planning for Sustainability - A Preliminary Overview* - (1997) [database online]; erhältlich von cdwrobinson@gmail.com, 2+3; später zitiert als Robinson, *Planning for Sustainability*. Alfred Meier fügt noch eine weitere Komponente hinzu, wenn er sagt: „Eine einheimische Struktur ist nur dann einheimisch, wenn sie [. . .] mit Leben gefüllt wird.“ Alfred Meier, *Freiheit zum Verzicht: Exegetisch-missiologische Untersuchung zur missionarischen Ethik in Afrika nach 1.Korinther 9,1-27*, Edition afem. Mission academics 22 (Nürnberg: VTR, 2006), 369; später zitiert als Meier, *Freiheit zum Verzicht*. Eckige Klammern eingefügt von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit.

keit zu erlangen, braucht es organisatorische Strukturen, spezifische Fähigkeiten, Beziehungen mit anderen Organisationen und nützliche Kontakte.⁶

2.1 SIL und die Bibelübersetzungsarbeit in Mali

Die Arbeit der Organisation SIL hat ihre Ursprünge in den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts. Ihr Ziel war es, Indianersprachen in Mexiko zu erforschen und das Neue Testament in diese zu übersetzen.⁷ Im Laufe der Jahre breitete sie sich von Zentralamerika auf alle Kontinente aus. 1979 begann SIL seine Tätigkeit in Mali, nachdem die Organisation ihre Arbeit bereits 1962 in Ghana, 1963 in Nigeria⁸ und danach in vielen anderen afrikanischen Ländern aufgenommen hatte.

Die Arbeit von SIL wird einerseits geschätzt, wie beispielsweise ein Missionsleiter bezeugt: „Without the translated Scriptures that you in Wycliffe and SIL provide, we cannot do the discipleship and leadership training in the local context.“⁹ Andererseits finden sich gerade im Wesen der Organisation und in den Werten, die sie verkörpert, hindernde Elemente für einheimische Bibelübersetzungsarbeit. Durch das Finanzieren einheimischer Projekte übt SIL eine strategische Macht aus¹⁰, die bei Einheimischen

⁶Vgl. Robinson, *Planning for Sustainability*, 2; und Karim Sahyoun, „Phasing-Out Development Interventions: Approaches, Challenges and Opportunities for Community-Focused NGO Projects and Programmes“ (Diss. Dr. rer. agr., Humboldt-Universität Berlin, 2007), 158.

⁷1942 wurde die Organisation Wycliff-Bibelübersetzer (WBÜ) in den Staaten gegründet, die Mitarbeiter für die Arbeit von SIL rekrutiert. SIL und WBÜ sind eigenständige Organisationen, die jedoch eng miteinander zusammenarbeiten, damit unter anderem die Bibel allen Völkern in einer Sprache zugänglich gemacht werden kann, die sie verstehen.

⁸Vgl. dazu Eveline Gühring an Maja Liesch, Chur, 20. Mai 2008, Email im Besitz von Maja Liesch, [database online]; erhältlich von Maja_Liesch@sil.org; später zitiert als Gühring, *SIL in Afrika*.

⁹John Watters, *Observations and Thoughts #38. From the Desk of the Executive Director (10/2006)* (Dallas/U.S.A.: SIL International, 2006), 2. Es ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei den *Observations and Thoughts* nur um Gedanken und Beobachtungen von John Watters handelt.

¹⁰„Da wo westliche Partner auf den Plan treten, geht dies einher, obwohl nicht negativ motiviert, mit *strategischer Machtausübung* und *persönlicher Einflussnahme*, die durch den Einsatz finanzieller Mittel untermauert, konditioniert und gesteuert werden.“ Vgl. dazu Meier, *Freiheit zum Verzicht*, 1. Typographische Hervorhebungen im Original. Der Duden definiert „strategisch“ als „genau geplant, einer Strategie folgend“. „Strategie“ definiert er als „genauer Plan des eigenen Vorgehens, der dazu dient, ein militärisches, politisches, psychologisches oder ähnliches Ziel zu erreichen, und in dem man diejenigen Faktoren, die in die eigene Aktion hineinspielen können, von vornherein einzukalkulieren versucht.“

Frustration und Hilflosigkeit hervorrufen kann.¹¹ Auch andere Faktoren können Einheimische bedrücken, wie Steve Saint schreibt:

[. . .] many indigenous believers are being intimidated into backing down from what God has called them to do. They are overwhelmed by outsiders' superior technology, formal education, and wealth. They frequently come to the conclusion that they don't have what it takes.¹²

SIL darf Einheimischen nicht den Auftrag abnehmen, den Gott ihnen aufgetragen hat!¹³

2.2 Das malische Umfeld in Bezug auf Bibelübersetzungsarbeit

In den letzten Jahren haben sich Ansätze einheimischer Bibelübersetzungsarbeit in Mali entwickelt. So entstand beispielsweise in einer Volksgruppe, in der das Neue Testament 1997 übergeben werden konnte, ohne SILs Hinzutun eine Trägerschaft, die sich für die einheimische Bibelübersetzungsarbeit einsetzt. Verschiedene Faktoren im malischen Umfeld hindern jedoch solche Initiativen, wie beispielsweise der am gesamten Bevölkerungsanteil kleine Prozentsatz der Christen,¹⁴ die wirtschaftliche Armut in Mali,¹⁵ die

Wolfgang Müller, Rudolf Köster, Marion Trunk u. a., *Duden: Das Fremdwörterbuch: Duden Band 5, 4.*, neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Der Duden in 10 Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache (Mannheim/Wien/Zürich: Bibliographisches Institut, 1982).

¹¹Steve Saint schreibt dazu: „Not being able to control what is done for you, or how or when it is done, can breed frustration and helplessness.“ Steve Saint, *The Great Omission: Fulfilling Christ's Commission Completely* (Seattle: YWAM Publishing, 2001), 75; später zitiert als Saint, *The Great Omission*.

¹²Saint, *The Great Omission*, 83. Eckige Klammern eingefügt von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit.

¹³„In the church, God's gift is free, but paying a price to carry out His purpose for the church develops perseverance in the membership and gives longevity as a result. We must not steal this privilege from our indigenous brothers and sisters.“ Vgl. dazu Saint, *The Great Omission*, 64.

¹⁴Mali ist ein laizistisches Land. 87% der Bevölkerung zählt sich zum Islam, beinahe 11% zu traditionellen Religionen und knapp 2% zum Christentum (Protestanten und Katholiken). Vgl. dazu Patrick Johnstone and Jason Mandryk with Robyn Johnstone, "Mali", in *Operation World. 21st Century Edition*, 428-430 (WEC International: Paternoster Publishing, 2001), 428.

¹⁵O. Wilson, „Give Me Neither Poverty Nor Riches: Assessing the Material Realities of Malian Urban Pastors and Their Experiences with the Use of Foreign Resources“ (Ph.D. diss., Deerfield, Illinois, U.S.A.: Trinity International University, 2006), 3; später zitiert als Wilson, *Give me Neither Poverty Nor Riches*.

Schwierigkeit vieler Kirchen von ausländischen Geldern unabhängig zu werden,¹⁶ die fehlende Sicht vieler Kirchenleiter für die Übersetzung der Bibel in einheimische Sprachen und, dass Malier zu einem gewissen Teil ihre Identität als Afrikaner ablehnen.¹⁷ Trotz des schwierigen Umfelds, das Mali darstellt, dürfen die oben genannten Faktoren nicht als Gründe vorgeschoben werden, die Bibelübersetzungsarbeit der Organisation SIL zu überlassen.

Was wären nun konkrete Schritte aus einerseits einem teilweise „paternalistischen“¹⁸ Verhalten von SIL Mali und andererseits – unter anderen Faktoren - einer gewissen Selbstverneinung von Seiten der Malier? Dieser Frage soll in Kapitel 3 nachgegangen werden.

3. Ansatzpunkte zur Förderung einheimischer Bibelübersetzungsarbeit

In diesem dritten Kapitel geht es zum einen darum, wie SIL Mali als Organisation so auftreten könnte, dass die einheimische Bibelübersetzungsarbeit gefördert werden kann und zum andern, wie SIL Mali einheimische Kirchen ermutigen könnte, die Bibelübersetzungsarbeit selber in die Hand zu nehmen. Dazu werden in einigen Bereichen wie beispielsweise der Kommunikation von Werten, dem Vision-Sharing mit der Bevölke-

¹⁶ Wilson schreibt dazu: „I suspect that many Malians do not fully embrace their responsibility of supporting the ‚ministry‘ because in their minds the ‚ministry‘ still belongs to the mission.“ Wilson, *Give me Neither Poverty Nor Riches*, 271.

¹⁷ Andrew Walls schreibt: „The basis for self-determination was, after all, the value (the God given value, Christians asserted) of being African.“ Andrew F. Walls, *The Cross-Cultural Process in Christian History: Studies in the Transmission and Appropriation of Faith* (New York: Orbis Books, Maryknoll; Edinburgh: T&T Clark, 2002), 107. Typographische Hervorhebungen im Original. Vgl. dazu auch Tokunboh Adeyemo, der schreibt: „[. . .] when a people know[s] their true identity and the fact that, ‚being different‘ does not mean ‚inferior nor superior‘, they develop a positive liberating attitude toward themselves and others.“ Tokunboh Adeyemo, *Is Africa Cursed?* (Karen/Nairobi: CLMC, 1997), Vorwort iii. Eckige Klammern eingefügt von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit.

¹⁸ Der Duden definiert „paternalistisch“ als „bevormundend“. *Duden, Band 5*. Vgl. dazu Ogbu Kalus, der darauf hinweist, dass paternalistisches Verhalten im Gegensatz zu gemeinsamer Verantwortung und gegenseitiger Abhängigkeit stehe. Ogbu Kalu, „Not Just a New Relationship but a Renewed Body.“ *IRM* 64:143-147; zitiert in Charles R. Taber, „Structures and Strategies for Interdependence in World Mission,“ in *Supporting Indigenous Ministries: With Selected Readings*, Hg. Daniel Rickett und Dotsey Welliver (Wheaton, Illinois: Billy Graham Center, 1997), 77.

rung und der einheimischen Finanzierung der Bibelübersetzungsarbeit mögliche Lösungsansätze aufgezeigt.

3.1 Kommunikation westlicher Werte der Organisation SIL

Einerseits bemüht sich die Organisation SIL, auf Malier in ihrer Kultur und in ihrer Sprache einzugehen und sie mit Gottes Botschaft zu erreichen. Andererseits signalisiert SIL der Bevölkerung – wenn auch unbeabsichtigt, – dass es als Organisation die Bibelübersetzungsarbeit – abgesehen von Projektpersonal – selber ohne grosse Beteiligung einheimischer Fachkräfte und der Kirche ausführen kann. Ein solches Verhalten hindert einheimische Bibelübersetzungsarbeit. Wie kann SIL als Organisation eine echte Partnerschaft mit der malischen Kirche eingehen?¹⁹ Es geht nicht so sehr um ein Loslassen seiner Identität, wie Lingenfelter und Mayers es für den kulturübergreifenden Dienst vorschlagen.²⁰ Es handelt sich mehr um den Verzicht auf Privilegien,²¹ wie beispielsweise das „Ausüben einer strategischen Macht“.²² Ein Zurücknehmen dieses Privilegs könnte SIL Mali helfen, auch auf Organisationsebene seine Grundwerte und Zielsetzungen glaubhaft zu leben.²³ Dazu müssten aber seine Organisationsstrukturen diesen Werten und Zielsetzungen wo nötig und wenn möglich angeglichen werden.

¹⁹„We will not find it easy to enter into true partnership. Partnership eliminates the over-against, the side-by-side, the one-over-the-other, and the one submerging in the other.” Vgl. dazu George W. Peters, „Pauline Patterns of Church-Mission Relationships,” in *Supporting Indigenous Ministries: With Selected Readings*, Hg. Daniel Rickett und Dotsey Welliver (Wheaton, Illinois: Billy Graham Center, 1997), 51.

²⁰Vgl. dazu Sherwood Lingenfelter und Marvin K. Mayers, *Ministering Cross-Culturally: An Incarnational Model for Personal Relationships*, 2d ed. (Grand Rapids: Baker Academic, 2003), 24-25; später zitiert als Lingenfelter und Mayers, *Ministering Cross-Culturally*.

²¹Alfred Meier schreibt: „Jesus hat sein göttliches Selbst nie aufgegeben, sondern lediglich auf die Privilegien verzichtet, die sich daraus für ihn ergaben.” Meier, *Freiheit zum Verzicht*, 291.

²²Meier, *Freiheit zum Verzicht*, 1.

²³Die Zielvorstellungen von SIL Mali lauten: „We aim to serve the peoples of Côte d’Ivoire and Mali through linguistic research, literacy and Bible translation and through training in these disciplines in collaboration with the governments of these countries and other organizations who share our goals. We also seek to pass on our aims and expertise to those we serve.” SIL Elfenbeinküste-Mali, „Côte d’Ivoire-Mali Branch Mission Statement. External Statement of Mission.” Branch Conference 1995, in *Côte d’Ivoire-Mali Branch Policy Handbook*, March 2008 (Bamako, Mali: SIL 2008), 2. Die Grundwerte

3.2 Vision-Sharing mit der Bevölkerung

Neben den Veränderungen der Organisationsstrukturen von SIL gibt es noch andere Faktoren, die einheimische Bibelübersetzungsarbeit fördern wie beispielsweise das Vision-Sharing²⁴ der Bibelübersetzung in der Muttersprache. Die Zielgruppen für ein solches Vision-Sharing sind die Gemeinden der verschiedenen Kirchenverbände in Mali, die den göttlichen Auftrag aus Matthäus 28,19 empfangen haben.²⁵ Vision-Sharing, einer der Grundbausteine zur Förderung der einheimischen Bibelübersetzungsarbeit, sollte vor allem vor und in der Anfangsphase eines Übersetzungsprojekts stattfinden. Damit Menschen Verantwortung für eine Vision übernehmen können, benötigen sie erst einmal genügend und fundierte Informationen, um sich darüber ihre eigene Meinung zu bilden und die Vision beurteilen zu können. Dieses Wissen ermöglicht den Menschen erst, die Verantwortung anzunehmen oder abzulehnen.²⁶ Das ist ein schrittweiser Pro-

von SIL lauten: „Accountability, Consultation, Cooperation, Distinctiveness, Relevance, and Service.“ Vgl. dazu SIL International, „Core Values“ (SIL International, Office of International Relations, 2006) [database online]; erhältlich von <http://www.sil.org/sildc/core%20values.htm>, eingewählt am 23.05.08.

²⁴In dieser vorliegenden Arbeit wird der Begriff *Vision-Sharing* mit „eine Vision weitergeben“ übersetzt. Die „Vision“ erhofft sich, dass die Bibel in die Muttersprache vieler Völker übersetzt wird und diese in ihrer eigenen Sprache Zugang zu Gottes Wort haben.

²⁵„... hinzugehen und alle Nationen zu Jüngern zu machen . . . und sie zu lehren, alles zu bewahren, was Jesus seinen Jüngern aufgetragen hat.“ Matthäus 28,19. *Die Bibel. Aus dem Grundtext übersetzt: Revidierte Elberfelder Bibel*, 2. Sonderausgabe (Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus Verlag, 1987).

²⁶Aly Bocoum, Katherine Cochrane, Mamadou Diakite, and Oumar Kane, *Social Inclusion: A Pre-requisite for Equitable and Sustainable Natural Resource Management: Two Experiences in Mali*. Securing the Commons No. 7, aus dem Franz. übers. von Lou Leask ([?]: International Institute for Environment and Development – IIED, 2003), 31; später zitiert als Bocoum u. a., *Social Inclusion*. Vgl. dazu Kristin Helmore und Naresh Singh, die im Kontext von *Sustainable Livelihoods* schreiben: „Development that is sustainable changes people’s attitudes and practices so that *they can choose to take responsibility for or reject, aspects of their situation*. In other words, *it empowers them*.“ Kristin Helmore und Naresh Singh, *Sustainable Livelihoods: Building on the Wealth of the Poor* (Bloomfield, CT, USA: Kumarian Press, Inc., 2001), 11. Typographische Hervorhebungen eingefügt von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit. Vgl. dazu ebenfalls die Aussage von Werner Ustorf: „Lebensfähig wurde die Kirche [in Togo], als sie die Freiheit hatte, in Kenntnis der vielen möglichen Optionen, sich für einen eigenen Weg zu entscheiden.“ Werner Ustorf, „Christliche Mission im Westafrika des 19. Jahrhunderts: Vom Zwang zur Identität zur ‚Identität in Pluralität,‘“ *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 3 (1991): 188. Eckige Klammern eingefügt von der Verfasserin der Arbeit.

zess, der nicht abgekürzt werden darf.²⁷ Dabei sollten die Verantwortlichen des Vision-Sharings darauf achten, dass sie möglichst alle von der Vision betroffenen Kreise der Bevölkerung ins Vision-Sharing mit einschliessen²⁸ und sie von Anfang an als gleichwertige Partner, die ihren eigenen Beitrag zur Entwicklung der Vision beisteuern, ansprechen.²⁹ Je weiter diese in der Bevölkerung verankert ist, desto mehr kann sie von ihr getragen werden.³⁰ Zum Vision-Sharing gehören ebenfalls sichtbare Resultate wie beispielsweise Lesematerial, übersetzte Bibelteile und Lieder in der Sprache der Bevölkerung. Diese sichtbaren Resultate helfen ihr, sich die Vision, das heisst, die Bibel in der Muttersprache zu haben, zu ihrer Eigenen zu machen.³¹ Vision-Sharing hat auch eine spirituelle Dimension. Sozialwissenschaftliche Methoden der Situationsanalyse, Zielfindung und Strategieentwicklung, die einen Transformationsprozess – wie ihn das Vision-Sharing anstrebt – fördern, können mit einem gemeinschaftlichen Hören auf Gott verbunden werden.³² In der Zusammenarbeit mit der malischen Kirche könnte sich das gemeinsame hörende Gebet als ein wertvolles Instrument erweisen. Es trägt dem mali-

²⁷CABTAL, Department of Language Services, „Evaluation of the Start Up Phase of the Language Cluster Macro Pilot Project“ (Yaounde, Cameroon: CABTAL, Department of Language Services, 2006, [database online]; erhältlich von www.cabtal.org), 42; später zitiert als CABTAL, *Evaluation of the SLC Pilot Project*. CABTAL ist die Abkürzung für Cameroon Association for Bible Translation and Literacy.

²⁸CABTAL, *Evaluation of the SLC Pilot Project*, 41.

²⁹Alfred Meier schreibt dazu: „Partnerschaft gelingt nur dann, wenn der Partner (Mission) seinen noch fremden Bruder (Afrikaner) in den Blick bekommt nicht als Assistent zur Erreichung der Ziele der Mission, sondern als Partner mit eigenen Vorstellungen.“ Meier, *Freiheit zum Verzicht*, 307. Typographische Hervorhebungen im Original.

³⁰Bocoum u. a., *Social Inclusion*, 4+33.

³¹„[...] people’s adherence to a vision is generally done in steps; it grows as they understand the significance of the initiative and see concrete actions; and this, as stated before, obviously takes time.“ Vgl. dazu CABTAL, *Evaluation of the SLC Pilot Project*, 42. Typographische Hervorhebungen eingefügt von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit. In herkömmlichen Bibelübersetzungsprojekten ist es in den ersten drei bis sechs Jahren schwierig, der Bevölkerung konkrete Resultate aus der Bibelübersetzungsarbeit zukommen zu lassen.

³²Andreas Kusch, *Hörendes Beten und hörendes Bibellesen in Gemeinschaft: Theologische Klärungen und praktische Modelle für die christliche Entwicklungsarbeit. Transformative Entwicklungspraxis. Working Paper 4* (Korntal, Deutschland: AWM, 2008) [database online]; erhältlich von akusch@awm-korntal.de, 11-26; später zitiert als Kusch, *Hörendes Beten und Bibellesen in Gemeinschaft*.

schen Bedürfnis Rechnung, einen Entscheidungsfindungsprozess als Gruppe zu durchlaufen und hilft ihr, sich gemeinsam auf Gott aus zu richten und von ihm Weisung zu erwarten. Es anerkennt Gottes Autorität über den Menschen und sein Umfeld.³³

Angesichts dieser Erkenntnisse wäre es wichtig, dass SIL Mali seine Strategien des Vision-Sharings neu überdenken würde.

3.3 Einheimische Finanzierung der Bibelübersetzungsarbeit

Um Bibelübersetzungsprojekte durchzuführen, werden finanzielle Mittel benötigt. Alfred Meier schreibt, dass der angemessene Umgang mit Finanzen in der Missionsarbeit eines der heikelsten Themen missionspraktischer Überlegungen berühre.³⁴ Glenn Schwartz spricht von zwei Arten von Fatalismus, die in Afrika vorherrschen: Einerseits die Annahme der örtlichen Bevölkerung, dass sie arm sei und dass sich dieser Zustand nicht ändern würde. Andererseits die Annahme der Bevölkerung im Westen, dass Afrikaner arm seien und es bleiben würden und der Glaube, dass Afrikanern geholfen werden müsse.³⁵ Die materielle Hilfe aus dem Westen kann zu einer Abhängigkeit führen, welche die Spendefreudigkeit der einheimischen Kirchen hindert oder ihnen ein Gefühl der Bedeutungslosigkeit vermittelt.³⁶ Ein Gefühl des Unvermögens können auch Hilfsprojekte auslösen wie beispielsweise Spitäler, Schulen und Literaturarbeit, die der Westen in Afrika aufgebaut hat, wenn sie – nach dem Rückzug der ausländischen Organisation – von Einheimischen nicht selbständig weitergeführt werden können, da ihr Unter-

³³ Kusch, *Hörendes Beten und Bibellesen in Gemeinschaft*, 3+4.

³⁴ Meier, *Freiheit zum Verzicht*, 383.

³⁵ Matthias Boeddinghaus, Hg., *Handbuch Dependency*, 2. Ausgabe, übersetzt von Matthias Boeddinghaus (Korntal-Münchingen, Deutschland: AWM, 2007), 7. Das Handbuch basiert auf dem Seminar von Glenn Schwartz: *Dependency among Mission-Established-Institutions: Exploring the Issues*, Eight hour Video Series for Church and Mission Leaders, produziert von World Mission Associates, 8 Stunden, World Mission Associates, Lancaster, Pennsylvania, U.S.A., www.wmausa.org, 1996, Videokassetten; später zitiert als Boeddinghaus und Schwartz, *Handbuch Dependency*.

halt zu teuer ist.³⁷ Im Blick auf die malische Kirche kann gesagt werden, dass sie nicht reich ist. Trotzdem: „[. . .] the church is not as poor as we think . . . in seeing what the believers do individually,” meint ein Pastor, den Wilson in seiner Dissertation zitiert.³⁸ Letztlich geht es nicht darum, ob die malische Kirche arm oder reich ist, sondern ob sie den ihr von Gott anvertrauten Dienst als ihren Dienst erkennt.³⁹ Der Erfolg der einheimischen Finanzierung der Bibelübersetzungsarbeit wird von drei wichtigen Faktoren bestimmt:

1. Die malische Kirche muss ihre Verantwortung in Bezug auf die Arbeit der Bibelübersetzung erkennen und sich dafür einsetzen.
2. Die Kirche muss die ihr anvertrauten Gelder treu verwalten.
3. Die Organisation SIL muss die malische Kirche als echten Partner in der Bibelübersetzungsarbeit anerkennen, das heisst auf ihre „strategische Machtausübung“ verzichten und der malischen Kirche Zeit einräumen, für sie passende Strukturen für die Bibelübersetzungsarbeit zu finden und aufzubauen.⁴⁰

³⁶ Boeddinghaus und Schwartz, *Handbuch Dependency*, 18. Vgl. dazu auch Evans Maphenduka und Larry Read, „Holistic Lending by Zambuko Trust, Zimbabwe,” *Cases in Holistic Ministry: Serving with the Poor in Africa*, Hg. Tetsunao Yamamori u.a. (Monrovia, CA: MARC, 1996), 76.

³⁷Boeddinghaus und Schwartz, *Handbuch Dependency*, 5.

³⁸Wilson, *Give me Neither Poverty Nor Riches*, 236. Typographische Hervorhebungen im Original. Eckige Klammern eingefügt von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit.

³⁹Wilson schreibt dazu: „I suspect that many Malians do not fully embrace their responsibility of supporting the ‚ministry‘ because in their minds the ‚ministry‘ still belongs to the mission.” Wilson, *Give me Neither Poverty Nor Riches*, 271.

⁴⁰Boeddinghaus und Schwartz, *Handbuch Dependency*, 5+41. Vgl. dazu auch die Aussagen des *Lausanne Committee for World Evangelization*, das unter dem Titel „*Hindrances to Cooperation: The Suspicion about Finances*” schreibt: „[. . .] history provides ample evidence that a simpler organizational structure in the church not only facilitates multiplication, but also frees millions of dollars for feeding the hungry and relieving the distress of the world’s poorer peoples.” *Lausanne Committee for World Evangelization. „Hindrances to Cooperation: The suspicion About Finances,” in Supporting Indigenous Ministries: With Selected Readings*, Hg. Daniel Rickett and Dotsey Welliver (Wheaton, Illinois: Billy Graham Center, 1997), 97.

Diese drei Faktoren setzen einen Transformationsprozess sowohl bei der malischen Kirche als auch bei der Organisation SIL voraus, der durch gemeinsames hörendes Gebet unterstützt werden könnte.⁴¹

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Grundelemente zur Förderung der einheimischen Bibelübersetzungsarbeit die folgenden sind: SIL Mali muss darauf achten, wie es seine „strategische Machtausübung“ als Organisation loslassen könnte, um sich auf eine echte Partnerschaft mit der einheimischen Kirche einzulassen. Das Teilen der Vision der Bibelübersetzungsarbeit mit der malischen Kirche gibt dieser erst die Möglichkeit, sich über diese Arbeit zu informieren und sich danach dafür oder dagegen zu entscheiden. Die einheimische Finanzierung der Bibelübersetzungsarbeit wird ein Indikator sein, inwieweit die malische Kirche den Wert der Bibelübersetzungsarbeit für ihren Dienst erkannt hat und inwieweit SIL bereit ist, auf seine eigenen Strukturen für ein Übersetzungsprojekt zugunsten malischer Strukturen zu verzichten. Regelmässige konkrete Resultate aus der Übersetzungsarbeit und ein angemessener Zeitrahmen für Transformationsprozesse, die sowohl bei der Organisation SIL als auch bei der malischen Kirche stattfinden müssen, sind weitere wichtige Schlüsselfaktoren bei der Förderung einheimischer Bibelübersetzungsarbeit. Im vierten Kapitel folgen dazu nun konkrete Schlussfolgerungen und praktische Vorschläge.

4. Abschliessende Bemerkungen und konkrete Vorschläge zur Förderung einheimischer Bibelübersetzungsarbeit

Bevor SIL Mali als Organisation die einheimische Bibelübersetzungsarbeit fördern kann, muss die Organisation sich zuerst über ihre eigenen Fähigkeiten und Schwächen

⁴¹Kusch, *Hörendes Beten und Bibellesen in Gemeinschaft*, 3. Vgl. dazu auch Boeddinghaus und Schwartz, *Handbuch Dependency*, 41, besonders 9.1.1 und 9.1.3. Die Verfasser der CABTAL Evaluation drückten ihre Erfahrungen im Transformationsprozess wie folgt aus: „A good lesson from the experiment: Believe God for changes, for His faithfulness in transitions; be willing to change in accordance with His will. Expect great things of Him.“ CABTAL, *Evaluation of the SLC Pilot Project*, 41+42.

Rechenschaft geben.⁴² Sie muss sich Gedanken zu ihrem eigenen Weltbild und ihren Werten⁴³ machen und diese im Lichte der Zielvorstellungen und der Grundwerte der Organisation überprüfen. Eine „SWOT Analyse“⁴⁴ könnte dabei hilfreich sein.⁴⁵ Eine bereits erwähnte Hauptschwäche von SIL Mali, die eine echte Partnerschaft mit der malischen Kirche hindert, zeigt sich in seiner strategischen Machtausübung. Um dieses Hindernis abzubauen ist es für SIL wichtig, in einem ersten Schritt die malische Kirche, ihr Weltbild und ihre Werte kennen zu lernen und im Umgang mit ihr, diese Werte zu praktizieren.⁴⁶ In einem zweiten Schritt muss SIL mit der Kirche die Vision der Bibelübersetzungsarbeit teilen. SIL muss zu den verschiedenen Kirchenverbänden und deren örtlichen Gemeinden hingehen und ihnen zeigen, dass die Bibelübersetzungsarbeit Teil der Evangelisation und der Schulung der Gemeindemitglieder ist und dass sie, das heisst die malische Kirche, für die Bibelübersetzungsarbeit Verantwortung trägt. Die Kirche benötigt fundierte Informationen, um sich über die Bibelübersetzungsarbeit und über

⁴²Vgl. dazu D. Eade, der schreibt: „Essentially, agencies must recognize their own capacities and limitations before deciding how best to build the capacities of others.” D. Eade, *Capacity-building: An approach to people-centered development* (Oxford, UK: Oxfam, 1997), 22; zitiert in Suellyn H. Glidden, „The Balancing Forward Theory of Nongovernmental Transition in Sub-Saharan Africa” (Ph.D. diss., Capella University, 2006), 145.

⁴³Das Kapitel 2 über *A Model of Basic Values* im Buch *Ministering Cross-Culturally. An Incarnational Model for Personal Relationships* von Sherwood G. Lingenfelter und Marvin K. Mayers kann dazu wertvolle Anstöße geben. Lingenfelter und Mayers, *Ministering Cross-Culturally*, 27-35.

⁴⁴Bei einer „SWOT Analyse“ handelt es sich um eine Analyse institutionsspezifischer Stärken (Strength) und Schwächen (Weaknesses) einer Organisation und ihre umweltspezifischen Chancen (Opportunities) und Gefahren (Threats).

⁴⁵Vgl. dazu besonders Punkt „11: Hörende mehrtägige Visionsfindung und Strategieplanung“ in Kusch, *Hörendes Beten und Bibellesen in Gemeinschaft*, 18-19 + 37-38.

⁴⁶Vgl. dazu das Buch von Lingenfelter und Mayers, *Ministering Cross-Culturally*. Das Paper über *Personal and Organizational Exegesis* gibt wertvolle Hinweise, wie SIL Mali die Kirche und christliche Organisationen in Mali besser kennen lernen könnte. Todd Poulter schreibt: „Personal and Organizational Exegesis is a process for developing and deepening our understanding of churches and agencies and their leaders in our context. It enables us to learn from these individuals and groups and vice versa, and can be a key strategy to erode some of the indifference or outright opposition to Bible translation on their part. As we engage in this process, we should expect to move from simply having data about these groups to gaining wisdom in relating to them and to the specific context in which we are serving.” Todd Poulter, Hg. u. a., *Personal and Organizational Exegesis: Guiding Principles for Multi-Organizational Collaboration and Planning. Working and Planning Together with Multiple Organizations*, February 2008 (Bankok/Thailand: SIL International, 2002); [database online] erhältlich von Todd_Poulter@sil.org, 1.

Gottes Auftrag Gedanken zu machen. SIL Mali sollte seine finanziellen Ressourcen für das Vision-Sharing und die Produktion übersetzter Bibelteile und anderem Material investieren anstatt in die Gehälter von Personal in einheimischen Übersetzungsprojekten. In einem dritten Schritt geht es darum, dass SIL der malischen Kirche die Zeit und den Freiraum gewährt, mehr und mehr Verantwortung für die Bibelübersetzungsarbeit zu übernehmen, indem sie ein Übersetzungskomitee bildet, das ein Übersetzungsprojekt leiten kann und mit den verschiedenen Kirchenverbänden und ihren örtlichen Gemeinden zusammenarbeitet. Die Kirche muss lernen, für die Gehälter der Übersetzer und der Revisoren selber aufzukommen. Das gibt ihr die Freiheit, für das Übersetzungsprojekt eigene Entscheidungen zu fällen. Bei diesem Prozess ist es wichtig, dass SIL Mali einerseits die Kirche schult, diese Aufgaben selbständig auszuführen und andererseits es der Kirche freistellt, wie sie sich organisiert und wie sie schlussendlich die finanziellen Mittel für die Übersetzungsarbeit aufbringt.

Im Folgenden soll ein Übersetzungsprojekt, das dem Vision-Sharing und der Ausbildung der Kirchen Rechnung trägt, kurz skizziert werden. Ein Vision-Sharing und Ausbildungsprojekt (VAP) ist in zwei Phasen aufgeteilt. In der ersten Phase, die sich zwischen einem bis fünf Jahren erstreckt, wird unter anderem abgeklärt, wer die Verantwortungsträger für ein Bibelübersetzungsprojekt sind und welche Sprachanalysen ausgeführt werden müssen, damit später das Fundament für eine Bibelübersetzungsarbeit gelegt ist.⁴⁷ Die zweite Phase, das heisst die Phase des Vision-Sharings und der Ausbildung, hat das Ziel, die Vision der Bibelübersetzungsarbeit mit der im Sprachgebiet arbeitenden Kirche zu teilen und sie für eine solche Arbeit durch Schulung auszurüsten. Dabei muss SIL Mali von Anfang eines VAP an der Kirche klar kommunizieren, dass sein Engagement für die Bibelübersetzungsarbeit auf eine Partnerschaft mit der

malischen Kirche hinzielt.⁴⁸ Diese zweite Phase umfasst eine Zeitspanne von sechs bis zehn Jahren und ist durch einen jährlichen Zyklus charakterisiert: Während der Trockenzeit zwischen November und Mai werden jedes Jahr möglichst viele örtliche Gemeinden der verschiedenen Kirchenverbände von *Facilitators*⁴⁹ besucht, deren Aufgabe es ist, die örtlichen Gemeinden über die Bibelübersetzungsarbeit zu informieren und sie zu einem Bibelseminar einzuladen. Während des Seminars, das zwischen Februar und März im Gebiet der Sprachgruppe stattfindet, werden durch geschulte SIL Berater in Workshops neue Bibeltexte⁵⁰ übersetzt, Lieder zu christlichen Texten komponiert, Lesematerial für Leseklassen vorbereitet, die Führung einer Buchhaltung, die Werbung für Bibelübersetzungsarbeit und das *Fundraising* unterrichtet. Das Seminar bietet Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch, zum Gebet und zum Bibelstudium. Es kann ein Ort der Inspiration für einheimische Bibelübersetzungsarbeit werden. Während des Seminars sollte SIL der Bevölkerung auch zeigen, dass die Bibelübersetzungsarbeit mit lokal vorhandenen Hilfsmitteln zu bewältigen ist.⁵¹ Das während des Seminars produzierte Material kann später in den verschiedenen Gemeinden getestet werden. Zwischen Mai und Juli wird dieses wieder von einem SIL Mitglied eingesammelt und zur Überprüfung

⁴⁷Bevor eine Bibelübersetzung in einer Sprache ausgeführt werden kann, müssen beispielsweise eine Orthographie erstellt und die Regeln der Grammatik erforscht werden.

⁴⁸In dieser Partnerschaft soll es darum gehen, dass die Kirche so bald als möglich die Leitung übernimmt und SIL Mali die Kirche dabei begleitet. Vgl. dazu CABTALs Empfehlung, dass es als beratende Organisation dargestellt werden möchte, die Hilfestellung gibt, aber keine Leitungsfunktionen übernimmt. CABTAL, *Evaluation of the SLC Macro Pilot Project*, 41.

⁴⁹*Facilitators* sind Einheimische, die die Vision der Bibel in der Muttersprache mit der Bevölkerung teilen.

⁵⁰Anstatt mit Seminarteilnehmern biblische Texte aus dem Griechischen, Hebräischen oder Französischen zu übersetzen, könnten Texte, die aus einer benachbarten Sprache durch die Programmausrüstung *Adapt-It* übersetzt worden sind, den Teilnehmern vorgelegt werden. Diese Texte sind Rohentwürfe, die noch überarbeitet werden müssen.

⁵¹Vgl. dazu Saint, *The Great Omission*, 83. Neben den herkömmlichen Hilfsmitteln wie Wandtafel und Kreide können sich Malier nun auch vermehrt Computer und Drucker anschaffen. Nach einer persönlichen Kommunikation von Tim Tillinghst ist es in Bamako, der Hauptstadt Malis, schwieriger, eine Schreibmaschine zu finden als einen Computer.

mit SIL Beratern vorbereitet.⁵² Im August bearbeitet ein von verschiedenen Kirchenverbänden zusammengestelltes Revisionskomitee als letzte Instanz das von den Beratern genehmigte Material nochmals durch.⁵³ Danach kann es gedruckt werden und im November den *Facilitators* für die nächste Runde des Vision-Sharings übergeben werden. Dieser über einen Zeitraum von mehreren Jahren durchgeführte Zyklus des Vision-Sharings und der Ausbildung gibt sowohl den Leitern als auch den Mitgliedern der Gemeinden die Möglichkeit, sich mit der Bibelübersetzungsarbeit gründlich auseinanderzusetzen, sich selber an der Arbeit als Teilnehmer an einem Bibelseminar, beim Testen des erarbeiteten Materials oder bei der finanziellen und materiellen Unterstützung der Seminare und Revisorentreffen zu beteiligen. Wenn die Kirche nach dieser Phase die Bibelübersetzungsarbeit selber in die Hand nehmen will, kann SIL sie ermutigen, das Projektpersonal weiter ausbilden zu lassen. Fehlt der Kirche jedoch die Bereitschaft für die Bibelübersetzungsarbeit, das heisst, erwartet die Kirche, dass die Bibelübersetzungsarbeit mehrheitlich von ausländischen Geldern finanziert werden soll, sollte sich SIL Mali – nachdem die Grundlagen für eine Bibelübersetzung gelegt worden sind – aus dem Projekt zurückziehen, um die Verantwortungsbereiche der Kirche zu respektieren.

Die Förderung der einheimischen Bibelübersetzungsarbeit in Mali wird weder für SIL Mali noch für die malische Kirche ein einfacher Weg sein. Es wird jedoch ein interessanter und lohnender Weg sein, auf dem die malische Kirche eigenständiger wird und durch sie eine neue Dimension von Gottes Vielfalt seiner weltweiten Kirche sichtbar wird.

⁵²Es kann sich um Übersetzungs- und Alphabetisierungsberater oder Berater anderer Fachgebiete handeln. Diese Berater können Mitglieder von SIL oder anderen Organisationen sein.

⁵³Das Revisionskomitee sollte im Sprachgebiet zusammenkommen und dort von Einheimischen beherbergt werden. SIL Mali kümmert sich wie beim Bibelseminar um die Beratung und Schulung der Revisoren und um Transportkosten. Spesenvergütungen und Gehälter werden jedoch nicht ausbezahlt.

Bibliographie

- Adeyemo, Tokunboh. *Is Africa Cursed?* Karen/Nairobi: CLMC, 1997.
- Bocoum, Aly, Katherine Cochrane, Mamadou Diakite, and Oumar Kane. *Social Inclusion: A Pre-requisite for Equitable and Sustainable Natural Resource Management. Two Experiences in Mali*. Securing the Commons No. 7. Aus dem Französischen übersetzt von Lou Leask. [?]: International Institute for Environment and Development – IIED, 2003.
- Boeddinghaus, Matthias, Hg. *Handbuch Dependency*. 2. Ausgabe. Übersetzt von Matthias Boeddinghaus. Korntal-Münchingen, Deutschland: AWM, 2007. Das Handbuch basiert auf dem Seminar von Glenn Schwartz. *Dependency among Mission-Established-Institutions: Exploring the Issues*: Eight hour Video Series for Church and Mission Leaders. Produziert von World Mission Associates. 8 Stunden. World Mission Associates, Lancaster, Pennsylvania, USA, www.wmausa.org, 1996. Videokassetten.
- CABTAL, Department of Language Services. „Evaluation of the Start Up Phase of the Language Cluster Macro Pilot Project.” Yaounde, Cameroon: CABTAL, Department of Language Services, 2006. Database online. Erhältlich von www.cabtal.org.
- Eade, D. *Capacity-building: An approach to people-centered development*. Oxford, UK: Oxfam, 1997, 22. Zitiert in Glidden, Suellen H. „The Balancing Forward Theory of Nongovernmental Transition in Sub-Saharan Africa,” 145. Ph.D. diss., Capella University, 2006.
- Gühring, Eveline an Maja Liesch, Chur, 20. Mai 2008. Email im Besitz von Maja Liesch. Database online. Erhältlich von Maja_Liesch@sil.org.
- Helmore, Kristin und Naresh Singh. *Sustainable Livelihoods. Building on the Wealth of the Poor*. Bloomfield, CT, USA: Kumarian Press, Inc., 2001.
- Johnstone, Patrick and Jason Mandryk with Robyn Johnstone. "Mali." In *Operation World. 21st Century Edition*, 428-430. WEC International: Paternoster Publishing, 2001.
- Kalu, Ogbu. „Not Just New a Relationship but a Renewed Body.” *IRM* 64:143-147; zitiert in Taber, Charles R. „Structures and Strategies for Interdependence in World Mission.” In *Supporting Indigenous Ministries: With Selected Readings*, Hg. Daniel Rickett und Dotsey Welliver, 65-83, 77. Wheaton, Illinois: Billy Graham Center, 1997.
- Kusch, Andreas. *Hörendes Beten und hörendes Bibellesen in Gemeinschaft: Theologische Klärungen und praktische Modelle für die christliche Entwicklungsarbeit. Transformative Entwicklungspraxis. Working Paper 4*. Korntal, Deutschland: AWM, 2008. Database online. Erhältlich von akusch@awm-korntal.de.
- Lausanne Committee for World Evangelization. „Hindrances to Cooperation: The suspicion About Finances.” In *Supporting Indigenous Ministries: With Selected Readings*, Hg. Daniel Rickett and Dotsey Welliver, 84-107. Wheaton, Illinois: Billy Graham Center, 1997.
- Liesch, Maja. „Who Is Responsible for Bible Translation: The National Church or the Foreign Missionary Society?” Semesterarbeit, Columbia International Univer-

- sity, Deutscher Zweig. Korntal, 2004. Database online. Erhältlich von Maja_Liesch@sil.org.
- Lingenfelter, Sherwood G. und Marvin K. Mayers. *Ministering Cross-Culturally: an Incarnational Model for Personal Relationships*, 2d ed. Grand Rapids: Baker Academic, 2003.
- Maphenduka, Evans und Larry Read. „Holistic Lending by Zambuko Trust, Zimbabwe.” In *Cases in Holistic Ministry; Serving with the Poor in Africa*. Hg. Tetsunao Yamamori, Bryant L. Myers, Kwame Bediako und Larry Reed. Monrovia, CA: MARC, 1996.
- Meier, Alfred. *Freiheit zum Verzicht: Exegetisch-missiologische Untersuchung zur missionarischen Ethik in Afrika nach 1.Korinther 9,1-27*. Edition afem. Mission academics 22. Nürnberg: VTR, 2006.
- Peters, George W. „Pauline Patterns of Church-Mission Relationships.” In *Supporting Indigenous Ministries: With Selected Readings*, Hg. Daniel Rickett und Dotsey Welliver, 46-52. Wheaton, Illinois: Billy Graham Center, 1997.
- Poulter, Todd, Hg., Sherwood Lingenfelter, Jürg Stalder, Paul Lewis u. a. *Personal and Organizational Exegesis: Guiding Principles for Multi-Organizational Collaboration and Planning. Working and Planning Together with Multiple Organizations*. February 2008. Bangkok/Thailand: SIL International, 2002. Database online. Erhältlich von Todd_Poulter@sil.org.
- Robinson, D. W. Clinton. *Planning for Sustainability - A Preliminary Overview* - . 1997. Database online. Erhältlich von cdwrobinson@gmail.com.
- Sahyoun, Karim. „Phasing-Out Development Interventions: Approaches, Challenges and Opportunities for Community-Focused NGO Projects and Programmes.” Diss. Dr. rer. agr., Humboldt-Universität Berlin, 2007.
- Saint, Steve. *The Great Omission: Fulfilling Christ's Commission Completely*. Seattle: YWAM Publishing, 2001.
- Schwartz, Glenn. Dependency among Mission-Established-Institutions: Exploring the Issues: Eight hour Video Series for Church and Mission Leaders. Produziert von World Mission Associates. 8 Stunden. World Mission Associates, Lancaster, Pennsylvania, U.S.A., www.wmausa.org, 1996. Videokassetten.
- SIL Elfenbeinküste-Mali. „Côte d'Ivoire-Mali Branch Mission Statement. External Statement of Mission.” Branch Conference 1995. In *Côte d'Ivoire-Mali Branch Policy Handbook. March 2008*. Bamako, Mali: SIL 2008.
- SIL International. „Core Values.” SIL International, Office of International Relations. 2006. Database online. Erhältlich von <http://www.sil.org/sildc/core%20values.htm>. Eingewählt am 23.05.08.
- Ustorf, Werner. „Christliche Mission im Westafrika des 19. Jahrhunderts: Vom Zwang zur Identität zur ‚Identität in Pluralität.’” *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 3 (1991): 177-188.
- Walls, Andrew F. *The Cross-Cultural Process in Christian History: Studies in the Transmission and Appropriation of Faith*. New York: Orbis Books, Maryknoll; Edinburgh: T&T Clark, 2002.

- Watters, John. *Observations and Thoughts #38. From the Desk of the Executive Director (10/2006)*. Dallas/U.S.A.: SIL International, 2006.
- Wilson, Douglas O. „Give me Neither Poverty Nor Riches: Assessing the Material Realities of Malian Urban Pastors and Their Experiences with the Use of Foreign Resources.” Ph.D. diss., Deerfield, Illinois, U.S.A.: Trinity International University, 2006.

